

Altern im Sozialraum

Spaces, Places, Faces

FRANZ KOLLAND

20. Mai 2015

Wien

Warum befassen wir uns mit dem Altern im Sozialraum/Gemeinwesen?

- Dieser Ansatz geht über geschlossene Strukturen in herkömmlichen familiären Bezügen hinaus. Er richtet sich auf Initiierung und Stärkung lebendiger Nachbarschaften.
- Caring Communities (sorgende Gemeinschaften) als Möglichkeit zur Aufhebung von sozialer Isolation.
- Stützung des Betreuungskonzepts „ambulant vor stationär“.

**WAS IST UNTER SOZIALRAUM
ZU VERSTEHEN?**

Sozialraum



stofflich fassbares
Gebiet

geistig-sinnlicher
Vorstellungsraum

soziale Begegnung

Soziale Räume

- ...bezeichnen in der Wissenschaftstradition der Soziologie seit Georg Simmel (1908) nicht einfach Territorien im physikalisch-geografischen Sinn, sondern *räumlich bezogene* und *erfahrene Kontexte* sozialen Handelns.
- „Wenn eine Anzahl von Personen innerhalb bestimmter Raum-grenzen isoliert nebeneinander hausen“, so Simmel (1908: 460), „erfüllt (eben) jede mit ihrer Substanz und ihrer Tätigkeit den ihr unmittelbar eignen Platz, und zwischen diesem und dem Platz der nächsten ist unerfüllter Raum, praktisch gesprochen: Nichts“.
- **Erst wenn Menschen in Wechselwirkung treten, ist der Raum erfüllt.**

Soziale Räume

- ... sind Orte gesellschaftlicher Strömungen, Entwicklungen, Kulturen und Widersprüche.
- Raumplanungen verändern Lebensräume, Arbeitslosigkeit verändert das soziale Miteinander, Umwelteinflüsse verändern die Lebensqualität und der demographische Wandel verändert die Altersstruktur im Lebensraum.

Theoretische Annahmen

- **Relationale Raumkonzepte** gehen von sozial konstruierten bzw. Handlungsräumen aus.
- Sozialräumliches Handeln ist kontingent – es kann von bestehenden Entwicklungspfaden abweichen.
- Akteure entwickeln relationale Raumbezüge, die zu Raumbindung führen.
- **Raum ist eine sozial konstruierte, relationale Anordnung von Lebewesen, sozialen Gütern an Orten** (*Martina Löw 2007*).

Löw, Martina (2007) Raumsoziologie. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Theoretische Annahmen

- **Die neue Vorstellung des relationalen Raumkonzepts**
- Die Entstehung von Raum ist ein soziales Phänomen, kein physikalisches Phänomen.
- Räume sind „Orte“ sozialer Distinktion.
- Raum wird als Austragungsort von Machtverhältnissen und sozialen Differenzierungen begriffen.

*Löw, Martina (2007) Raumsoziologie. Frankfurt am Main:
Suhrkamp.*

Wie wird ein Raum zum Raum?

- **From Spaces to Places:**

Raum setzt aktive Handlung des Menschen voraus:

= aktives Errichten, Bauen, Positionieren

= Wahrnehmung, Vorstellung, dh Menschen können Räume unterschiedlich wahrnehmen (Uni-Campus als Freizeitraum, Arbeitsplatz, Konsumort)

*Löw, Martina (2007) Raumsoziologie. Frankfurt am Main:
Suhrkamp.*

Ageing in Place

- Das private Heim ist ein Raum für Privatheit, gibt Sicherheit und ist ein Ort, an dem soziale Beziehungen gestaltet werden.
- Das private Heim unterstützt Unabhängigkeit.
- “to have a home, to live in one’s own home, to be in the home are very much part of a sense of personal coherence and continuing physical viability” (S. 221) .
- Das private Heim kann aber auch zu einem virtuellen Gefängnis, zu einer Bürde werden.

Wie wird ein Raum zum Raum?

- **From Places to Faces:**

Soziale Räume werden zu positiv besetzten Räumen, wenn sie mit Gesichtern verknüpft werden, die das Gefühl von Bekanntheit, von zu Hause sein, von Wohlbefinden geben.

Drei Elemente von Sozialräumen

1. Gelegenheitsstruktur
2. Territorialität
3. Verhaltenserwartungen

Boettner, Johannes (2007) Sozialraumanalyse – soziale Räume vermessen, erkunden, verstehen. In: Michel-Schwartz, Brigitta (Hrsg.) Methodenbuch Soziale Arbeit. Basiswissen für die Praxis. VS-Verlag: Wiesbaden.

Gelegenheitsstruktur von Sozialräumen

- Sozialräume haben auch eine dem Fremden zugewandte, allgemein verständliche Seite. Ein Tankstelle erkennt auch ein Fremder. Gleiches gilt für Parks, Friedhöfe, Einkaufszentren etc.
- Aus diesem Grund eignet sich für die Analyse des Sozialraums die „Begehung“
- Interessant sind Beobachtungen, die Widersprüche zwischen „offizieller“ Gelegenheitsstruktur und tatsächlicher Nutzung zeigen.

Territorien

- Die informelle und eigensinnige Aneignung von Orten ist häufig mit informellen und eigensinnigen Territorialansprüchen verknüpft.
- Wer sich regelmäßig an einem bestimmten Ort aufhält, der beansprucht für diesen Ort eine Art Hausrecht.
- Informelle Territorialansprüche haben starkes Konfliktpotential.

Die Regeln eines Ortes

- Zur Eigenart eines Ortes gehört ein spezifischer Verhaltenskodex.
- Die Durchsetzung des Verhaltenskodex ist mit Territorialmacht und der durch sie ausgeübten Kontrolle verknüpft.
- Videokameras, (nicht vorhandene) Sitzgelegenheiten

**Wie werden Räume lebensphasen-
spezifisch angeeignet?**

Sozialräume im Lebensverlauf

- Wie soziale Räume in den verschiedenen Lebensphasen angeeignet werden, hängt
 - mit den lebensphasenspezifischen Ansprüchen und Erwartungen zusammen,
 - und hängt mit den räumlichen Sozialordnungen der Gesellschaft zusammen.

Raum und Aneignung

Aneignung als:

- **eigentätige Auseinandersetzung** mit der Umwelt und (kreative) Gestaltung von Räumen
- **Inszenierung** im öffentlichen Raum (Nischen, Ecken, Bühnen)
- Erweiterung des eigenen **Handlungsspielraumes**
- **Erprobung** des eigenen Verhaltensrepertoires und neuer Fähigkeiten in neuen Situationen (z.B. Dreirad, Rollerblade, Rollator)

Lebensphasenspezifische Aneignung

- *Kinder* entwickeln sich vor allem dadurch, dass sie ihre Lebensräume immer mehr erweitern (vgl. *Deinet/ Reutlinger 2004*). Die scheinbar tote sozialräumliche Welt verwandelt sich in ein je individuelles sozialräumlich-personales Erlebnissetting.

Deinet, Ulrich/ Reutlinger, Christian (2004) „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. Wiesbaden: VS-Verlag.

Lebensphasenspezifische Aneignung

- Für *Erwachsene* in der Phase der Kindererziehung ist der sozialräumliche Kontext über die Kinder gegeben, über Kinderspielplätze oder über erlebte soziale Ausgrenzung, wenn etwa die Kinder zu laut sind.

Deinet, Ulrich/ Reutlinger, Christian (2004) „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. Wiesbaden: VS-Verlag.

Lebensphasenspezifische Aneignung

- In der *Lebensphase des Alters*, in der die sozialen Funktionen und Rollen zurücktreten oder aufgegeben werden, spielt die sozialräumliche Dimension eine wichtige Rolle.
- Im Alter nehmen die meisten Menschen einen räumlichen Bruch wahr.
- Der Weg zur Arbeit entfällt und damit auch eine bestimmte Form der Nutzung des Sozialraums.
- Es findet eine Art **territorialer Rückzug** statt, der gleichzeitig von **territorialer Expansion** begleitet wird.

Thesen

1. In der Kindheit und im Alter kommt es aufgrund der körperlichen Bedingungen bzw. gesundheitlicher und sozialer Veränderungen zu einer realen Kompression von Zeit und Raum: Time-Space-Compression
2. Die Informations-/Bildungsgesellschaft erzeugt gleichzeitig eine Dekompression von Zeit und Raum: Virtuelle Entgrenzung (Social Media)
3. Die Zeit-Raum-Aneignung ist sozial ungleich verteilt.

Fragen

- Welche Vorteile hat eine sozialraumorientierte Gerontologie?
- Formen der Sozialraumanalyse
- Was sind die kritischen Momente dieses Ansatzes?

**WELCHE VORTEILE HAT EINE
SOZIALRAUMORIENTIERTE
GERONTOLOGIE?**

Dritter Sozialraum

(Klaus Dörner 2007)

- Die Wiederentdeckung des 3. Sozialraums als Element einer postsäkularen Gesellschaft („Postindividualisierung“)
- Erweiterung des Privatraumes in Richtung auf eine Zone der Begegnung zwischen konkretem und verallgemeinertem Anderen
- Statt Gemeinschaft Schaffung eines territorial abgegrenzten „Wir-Raumes“
„Solidarität lässt sich nur mobilisieren, wenn alle Beteiligten ihre Verantwortung streng territorial definieren“ (S. 94)

Dörner, Klaus (2007) Leben und sterben, wo ich hingehöre. Dritter Sozialraum und neues Hilfesystem. Neumünster: Paranus Verlag.

Vorteile des Ansatzes

- Sozialraumorientierung bedeutet Ausrichtung auf den lokalen Lebenszusammenhang.
- Positiv:
 - Zwangloser und alltagsnaher Zugang zu den AdressatInnen der Bildungsarbeit
 - Nutzung lokaler Ressourcen
 - Vernetzung von Angeboten auf lokaler Ebene
 - Orientierung an selbstinitiierten Problemlösungen

Sozialraum und lebenslanges Lernen

- Der Fokus des Erkenntnisinteresses richtet sich auf die Deutungen, Interpretationen, Handlungen und Tätigkeiten von älteren Menschen im Prozess ihrer Aneignung von Räumen.
- Das **Konzept der Aneignung** bildet die wesentliche Brücke für den aktuellen Diskurs zum lebenslangen Lernen im Alter.
- Lebenslanges Lernen geht von alltäglichen Handlungsvollzügen in der Lebenswelt aus.

Sozialraum und lebenslanges Lernen

- Aneignung ist das Muster für die Bildung des Subjekts im sozialen Raum.
- Der gesellschaftliche Raum ist Aneignungs- und Bildungsraum.
- Über die alters-, geschlechts- und lebenslagen-spezifisch tätige Auseinandersetzung mit der räumlich vermittelten Umwelt werden Bildungsprozesse ermöglicht (*Deinet/ Reutlinger 2005*).
- Räumliches Lernen steht in engem Zusammenhang mit anderen Formen des kognitiven oder emotionalen Lernens.

Sozialraum und lebenslanges Lernen

- Die sozialraumbezogene Bildungsarbeit weist Bezüge zu Community Development, Community Organizing, Quartiers-Management und Community Education auf.
- Gemeinwesenarbeit als Orientierung auf problematische Nahräume
- Das Wohnquartier ist Ausgangspunkt und Ziel geragogischen Handelns.

FORMEN UND METHODEN DER SOZIALRAUMANALYSE

Methoden der Sozialraumerkundung

- Nadelmethode
- (Stadtteil-)Begehung
- Kognitive Karten (mental mapping)

- Institutionenbefragung
- Interviews mit Schlüsselpersonen
- Fokusgruppen

Nadelmethode - Vorgehensweise

- Verfahren zur Visualisierung von bestimmten Orten
- beliebte Einstiegsmethode in eine Sozialraumanalyse
Wie Menschen sich bewegen; Wie Menschen in Ausführung ihrer alltäglichen Lebenspraxis im Raum handeln; Wie Menschen sich „Raum aneignen“
- Stecken von farbigen Nadeln auf eine große Karte
- Guter Einblick von zwei Faktoren abhängig
- verständliche, einfache und präzise Formulierungen
- Darstellung durch kontrastreiche Farben

Nadelmethode: Stärken - Schwächen

- Optimal für den Einstieg in eine Sozialraum-analyse
- Mit wenig Aufwand schnelle Ergebnisse
- aktive Einbeziehung von verschiedenen sozialen Gruppen
- aktivierender Charakter
- Wahrnehmungsbild von unterschiedlichen sozialen Gruppen
- Fragestellung wird unterschiedlich interpretiert
- Passendes Setting
- Tendenz den Standort zu häufig frequentierten Ort hinzuzählen
- Orientierungsprobleme
- Wahl des Kartenausschnittes
- grenzt ein
- Qualität schwierig bewertbar

Literatur

- Böhnisch, Lothar (2002): Räume, Zeiten, Beziehungen und Ort der Jugendarbeit. *Unsere Jugend*, 50/4: 184-186
- Böhnisch, Lothar/Münchmeier, Richard (1990): *Pädagogik des Jugendraums. Zur Begründung und Praxis einer sozialräumlichen Jugendpädagogik*. Weinheim und München: Juventa
- Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian (Hrsg.) (2004): „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Deinet, Ulrich/Reutlinger, Christian (2005): Aneignung. In: Kessler, Fabian/Reutlinger, Christian/Maurer Susanne/Frey, Oliver (Hrsg.): *Handbuch Sozialraum*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Krisch, Richard (2009): *Sozialräumliche Methodik der Jugendarbeit. Aktivierende Zugänge und praxisleitende Verfahren*. Weinheim und München: Juventa
- Löw, Martina (2007): *Raumsoziologie*. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Rüßler, Harald (2007): *Altern in der Stadt*. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften
- Simmel, Georg (1908): *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung*. Berlin: Duncker & Humblot: 467-470.